

Drei Tannen Zwei Delfine

Beim ersten Mal hat ihn ein Nachbar aus dem Bachbett gerissen, beim zweiten Mal ein Bademeister aus dem Planschbecken. Weil er als Kind zweimal beinahe ertrunken wäre, hat er sich das Schwimmen selbst beigebracht. Seine Eltern waren beide Nichtschwimmer.

Mittlerweile kann er vermutlich den Sonnenschutzfaktor einer Sonnencreme am Geruch erkennen. Denn Andreas, oder Andy, wie ihn hier alle nennen, arbeitet schon so lange hier, dass sein Mitarbeiterfoto beim Eingang aussieht, wie sein eigener Sohn. Die meisten Mitarbeiter altern hier schon seit Jahrzehnten gemeinsam in Harmonie. Im Freibad fliessen aber manchmal auch Tränen. Ein Liter Wasser enthält 20'000 Tropfen. Alle drei Becken zusammen fassen 4 Millionen Liter.

Ein Blitzeinschlag ins Becken würde jeden darin töten, daher holt er die Leute lieber früh genug aus dem Wasser. Ende Badesaison sind dies aber ohnehin nicht mehr viele. Andy hat grosse Hände, mit denen er jeden aus dem Wasser zieht, der, hypnotisiert vom Summen der Wasserpumpen, vor hat, heimlich unterzugehen. Alle paar hundert Meter hört man das Klappern seines Funkgerätes, wie es auf dem

Boden aufschlägt. Etwas mit der Klemme ist defekt. Herr Müller zitiert ihn etwas schroff über Funk ins Büro. Wohl Funksprache. Da will man keine unnötigen Plattitüden, Anstandsformen, Batterie oder Lärmverschmutzung verschwenden, erzeugen oder anhäufen.

Andys Lieblingsplatz in der Badi Olten ist der 5-Meter Turm. Von da oben hat er alles im Überblick. Da ist es ruhig. 5 Meter sind halt nicht so hoch wie 10 Meter. Ist halt so. Auch Olten selbst ist ein einziger Kompromiss. Der Stadtplanung wurde immer wieder Brutalismus vorgeworfen. Die drei Tannen im Stadtwappen stehen für die drei umliegenden Wälder, denen man sich mit Betonelementen entgegensehmt. Würde die Menschheit von heute auf morgen durch eine Sintflut verschwinden, würden sich die drei Wälder wieder zu einem zusammenschliessen und das Schwimmbad mit dem Fluss.

Kontrollen macht der Bademeister selbst. Dabei kriecht er durch die Wasser-rutschbahn, entfernt Spinnweben und manchmal Kondome, die über den Zaun gekletterte Teenager in der Nacht hinterlassen haben. Er hat auch schon ganz anderes erlebt, aber davon zu erzählen, brächte die Leute nur auf noch dümmere Ideen.

Wenn man Andreas bei seinen Kontrollgängen beobachtet, hat man das Gefühl, er sei Seelsorger. Die Leute seien alle so ernst geworden, seien nur noch mit sich selbst beschäftigt und schweiften in Gesprächen schnell ab. Nur mal ehrlich zuhören wäre schon hilfreich. Drei kurz, drei lang, drei kurz. So lautet das Morsezeichen SOS, Rettet unsere Seelen, denke ich mir, und bin dabei kurz abgeschweift.

Der Notfall-Alarm ertönt. Während ich den Grund des Beckens absuche, hat er die Situation bereits erfasst. Ein kleines Mädchen meint, wozu denn Knöpfe da seien, wenn man sie nicht drücken dürfe. Fehllalarm also. Muss er jemanden auf ein Fehlverhalten aufmerksam machen, genügt es, wenn er wortlos nebendran steht. Jeder weiss dann ganz genau, was der Ordnungshüter sagen will und was man an gestellt hat, noch bevor sein Schatten angekündigt hat, dass er hinter einem steht.

Die Runde wird fortgesetzt. Vieles ist mir zu technisch. Es gibt Filter, die Sachen auffangen, die da nicht hinein gehören. Zahnspangen. Eheringe. Wegen des kalten Wassers können diese manchmal von den Fingern rutschen. Jedenfalls seien die Leute immer ganz froh, wenn diese wieder auftauchen. Es gibt Kabinen, die man für die ganze Saison mieten und worin man seinen Plunder deponieren kann. Unter Planen warten Kräne, mit denen sich Behinderte per Fernbedienung selbst ins Wasser befördern können. Noch mehr und grössere Filter. Schächte. Rohre, in welchen Wasser in die eine Richtung fliesst und andere, in denen es in die andere Richtung fliesst.

Zusammen mit einer schlammgeladenen Überschwemmung der Aare vor ein paar Jahren wurden auch Fische ins Schwimmerbecken gespült. Danach waren alle Pumpen kaputt. Es gibt kleine Dinger, die man ins grosse Ding geben muss, damit das Wasser sauber bleibt. Immer wieder werden Proben entnommen. Der Reinigungsroboter muss selbst auch gereinigt werden und irgendwann auch der, der den Roboter reinigt.

Es gibt Betondeckel, die man mit je zwei Finger öffnen kann, vorausgesetzt man hat die richtigen Finger dazu.

Ich versuche sein Sternzeichen zu erraten. Fisch? Nein. Wassermann? Nein. Er macht immer ein Ding nach dem anderen und überlegt, bevor er handelt. In seiner Funktion ist dies lebenswichtig, denn würde er im Ernstfall überstürzt handeln, würde er sich selbst gefährden und folglich niemandem mehr helfen können. An dieser Stelle wollte ich ihn fragen, ob er mir zeigen kann, wie man einen in Panik geratenen Ertrinkenden ans Ufer rettet. Aber ich hab vergessen zu fragen.

Sein Körper ist zweifärbig. Eine Schattierung da, wo die Sonne die Haut bräunt und eine da, wo sie nicht dazu kommt. Sonnenbrille, kurze Hosen und kurzes Shirt sind eingebrannt bis Mitte November. Dann arbeitet er bereits in der Eishalle. Auch Wasser aber anders.

Es gab schon Badegäste, die behaupteten, die Bademeister stünden den ganzen Tag nur so rum und würden Leute beobachten. So etwas prallt an ihm ab, wie Wassertropfen an Delfinhaut. Natürlich schaut sich Andy jeden Badegast genau an. Nicht weil er ein Buch über die Sonderlichkeiten der Spezies Mensch schreiben will, sondern, weil es sein Job ist. Er bemerkt sofort, wenn bei den Seniorinnen der Aquafit-gruppe etwas nicht stimmt, wenn sich jemand anders als normal bewegt oder etwas länger am Beckenrand steht. Während ich mir über die Definition eines schönen Todes Gedanken mache, erzählt Andy vom Unfall.

Ein Mädchen, welches sich von seiner Mutter entfernt hat, entweder unbenutzt ins Becken bei der Rutschbahn gefallen ist oder hineingeschubst wurde und dann heimlich untergegangen ist. Nach dramatischen Wiederbelebungsversuchen

ist es ihnen gelungen, das Mädchen zurückzuholen. Nochmal gut gegangen, meint er bescheiden. Es gibt sogar Leute, die denken schwimmen zu können, weil sie ein Buch übers Schwimmen gelesen haben.

Ob er sich ein Aquarium, ein Wellen- oder Flussbad vorstellen könne, wenn man die Badi erweitern würde, will ich wissen. Während er noch überlegt, frage ich mich, wie das Flussbad wohl aussehen würde, falls sich die Entscheidungsträger der Verwaltung auf einen Kompromiss einigen könnten. Vielleicht ein mittelgrosser Wegweiser, der zum Fluss hinunter zeigt.

Das Gebäude mit den runden Bullaugen erinnert an ein gestrandetes Schiff mit ihm als Kapitän an der Reling. Ich weiss aber nicht, ob das Schiff gerade angekommen oder nie ausgelaufen ist. Ich höre imaginäre Möwen im Wind, spüre den Sand in den Badehosen und das Salzwasser auf der Zunge. Viel zu viel Salz. Die Pommes. Die sind leider ziemlich versalzen heute.

Auf halbem Weg zur angedockten Frittenbude wehen einem Frittiergerüche entgegen. Als Angestellter bezahlt Andreas hier nur den halben Preis, schafft aber auch nur die halbe Portion, weil ihm der Koch, gut gemeint, die doppelte Portion Pommes aufs Teller schüttet. Wir essen etwas abseits, weil es nicht so aussehen soll, als ob sich der Bademeister eine Pause gönnt. Den Bademeistern wurde nämlich auch schon vorgeworfen, sie würden sich verstecken. Nur weil du den Bademeister nicht siehst, heisst das noch lange nicht, das er dich nicht sieht, meint Andy. Er kreist wie eine Libelle über den Becken. Eine Libelle mit grossen Händen.

Es gibt Tage, da liegt etwas in der Luft. Die Leute sind alle etwas gereizt, wie die Fliegen, die einem vor einem Gewitter zu beißen beginnen. Von Badegästen gebissen wurde Andy noch nie. Bis jetzt. Als Anstecker im Ohr hat er zwei kleine Delfine. Was die bedeuten, müsst ihr ihn selbst fragen. Gegen eine geringe Gebühr, kann man ihn in seinem natürlichen Habitat beobachten.

Wenn er abends nicht so müde wäre, würde er sich selbst auch ein paar Längen in aller Seelenruhe gönnen. Jede Schicht, die ohne Zwischenfälle zu Ende gegangen ist, ist eine gute Schicht. Ganz abschalten kann er jedoch nie. Nicht mal zuhause. Denn auch da hat er einen Pool und auch da ist er der Bademeister. Seinen beiden Töchtern hat er das Schwimmen frühzeitig beigebracht.

–

Ein Portrait von JANUKNUK

januknuk@januknuk.ch

09/2022

Hier gibt's das dazugehörige Videoportrait:

<https://vimeo.com/748481514>